

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

23.11.1820 (Nr. 326)

Karlshruher Zeitung.

Nr. 326.

Donnerstag, den 23. Nov.

1820.

Deutsche freie Städte. (Hamburg. Lübeck.) — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Rom. Neapel.) — Oestreich. — Preussen. (Bonn.) — Türkei. — Bemerkungen über die neue Schrift: Manuscript aus Süddeutschland.

Deutsche freie Städte.

Hamburg, den 15. Nov. Infolge offzieller Anzeige, hat das bössartige Fieber in Philadelphia seit dem 23. Sept. aufgehört, und es werden wieder Gesundheitsatteste bewilligt.

Lübeck, den 15. Nov. Wir feiern heute ein Fest, das, man mag den Blick zurück auf die ältern Verhältnisse Lübecks und der ihr verschwisterten Städte, oder vorwärts auf die fortschreitende Entwicklung im deutschen Vaterlande richten, in vieler Hinsicht merkwürdig ist, die feierliche Einsegnung des Oberappellationsgerichts der freien Städte Deutschlands. In dem vorläufig zum Gerichtshause bestimmten Gebäude war ein Saal zu dieser Feierlichkeit eingerichtet, worin sich gegen 12 Uhr der Senat und die dazu besonders geladenen Aeltesten der bürgerlichen Kollegien, so wie die Sachführer versammelt hatten. Auch waren einige Mitglieder der Senate von Bremen und Hamburg und mehrere sonstige Fremden zugegen.

Frankreich.

Paris, den 19. Nov. Der König hat gestern dem von seiner Sendung zurückgekommenen, und bekanntlich seit kurzem zum Minister des Hauses des Königs ernannten Marquis de Lauriston eine Privatsaudienz gegeben.

Das Wahlkollegium des Landesparlaments (Cahors) hat den ehemaligen Deputirten Sireys, das der Somme (Amiens) den ausgetretenen Deputirten Morgan de Belloy, das der Indre und Loire (Tours) den Hrn. Lesistier, das der Obersavanne (Besancon) seinen Präsidenten, Bressand de Raze, das der Tarn und Garonne (Montauban) seinen Präsidenten, de Bourgue, das der Corrèze (Tulle) seinen Präsidenten, de Parol d'Espèyrou, das der Saonne und Loire (Macon) den ausgetretenen Deputirten Doris, das die H. de Beaurepaire und Sarcelle de Loisy, das der Rhone (Lyon) den Präsidenten des dortigen Handelsgerichts, Pavy, das der Gironde (Bordeaux) die H. A. de Luc, Saluce, Didier, Béchade und Duhamel, das der Dordogne (Périguenx) die H. Maynard, de Micandol und Phil-

haud de la Rigaudie, das des Ainddepart. (Bourg) seinen Präsidenten, Levisse de Montbriant und den Baron Dudon, das des Vogesendepart. (Espinal) die ausgetretenen Deputirten Doublat, Welche und Falatie, dann die H. Champy und Duquet, und das der Nordküsten (St. Vrieux) die H. de St. Luc und de Kergariou, ehemaligen Präfecten, zu Deputirten ernannt.

Die Polizei hat dieser Tage zu St. Denis Nachsichtungen angestellt, deren Veranlassung noch unbekannt ist.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. consolidirten Fonds zu 76 $\frac{1}{2}$ %, und die Bankaktien zu 1380 Fr.

Großbritannien.

London, den 15. Nov. Die Nacht vom 11. d. ist nicht so ruhig abgelaufen, als es Abends den Anschein gehabt hatte. Excesse aller Art wurden bis gegen 2 Uhr des Morgens begangen. Die Herausgeber der ministeriellen Journale, the Courier u. the Morning post, sahen sich genöthigt, Sicherheitswachen zu beschicken, die sie auch erhielten. Dem Herausgeber der gleichfalls ministeriellen Zeitung, New Times, der jene Vorsichtsmaßregel nicht nothig zu haben glaubte, wurden nicht nur die Fenster eingeworfen, sondern auch ein Theil der Vorderseite seines Hauses zertrümmert. Der 12. dieses verfiel ruhig; am 13. dieses aber, nachdem das Gemeindehaus zum zweitenmale beleuchtet worden war, erneuerten sich die Unordnungen der vorigen Tage. Lord Castlereagh's Wohnung war einige Augenblicke bedroht; die Anwesenheit einer Abtheilung der Garde zu Pferde wendete aber die Gefahr ab. Die Polizei ist ununterbrochen beschäftigt, diesen Zügellosen Feiten des Pöbels Einhalt zu thun, und der Rädelshäupter habhaft zu werden. Auch die Minister waren in den letzten Tagen mehrmals versammelt.

Der König hat am verflossenen Sonntage dem Gottesdienste in der Schloßkirche von St. James beigewohnt, und bei dieser Gelegenheit viele Merkmale aufrichtiger Verehrung und Ergebenheit empfangen.

Die Königin wird, nach the Times, in England bleiben; es ist gewiß, daß sie von dem Ministerium

einen kön. Pallast zu ihrer Residenz gefordert hat; man kennt aber die Antwort noch nicht.

Am 11. hat der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg bei der Königin einen Besuch abgestattet, der ohngefähr 1 $\frac{1}{2}$ Stunden dauerte.

Ein Schreiben von der Eskadre des Kontreadmiral Moore sagt, daß die dormalen auf der Rhede von Neapel liegenden engl. Kriegsschiffe daselbst bis zur Entscheidung der neapolitanischen Angelegenheiten durch den Kongreß zu Troppau bleiben würden.

Die 3prozentigen konsolidirten Fonds stehen heute zu 69 $\frac{1}{2}$.

Italien.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern stifteten am 5. Nov., in Begleitung des Kardinal Häffelins, kön. baier. Gesandten zu Rom, Sr. päpstl. Heil. einen Besuch ab, und wurden von Ihnen mit den sprechendsten Beweisen von Zuneigung empfangen.

Am 30. Okt. wurden im neapolitanischen Parlament mehrere Adressen aus Basilicata, Bari, Abruzzo, Calabria und Calabrien vorgelesen, welche Anerbietungen von Geld und Mannschaft zum Kriege enthielten; dann aus Catania (in Sizilien), daß das Parlament die Konvention mit Palermo nicht genehmigen möchte. Colaneri zeigte die gerichtlichen Unfuge an, die noch immer in seiner Provinz, Molise, statt hätten. Cassini verlas den Bericht der Kommission über Alter und Besoldung der Staatsräthe. Sie erklärte sich gegen Festsetzung des Alters auf 50 Jahre. Oberst Pepe tief von seinem Sitze: „Lasso hatte 20, als er sein unsterbliches Heldengedicht dichtete, und Napoleon 27, als er die Welt in Erstaunen setzte!“ und schlug vor, die Besoldung derselben auf 3000 Ducati zu setzen, da sie doch kein anderes Amt besitzen dürften, und ihre übrigen Geschäfte (in den Provinzen, aus denen sie berufen werden) besorgen müßten. Die Besoldung von 3000 Ducati wurde mit 70 Stimmen gegen 12 genehmigt. Nicolai las den Entwurf einer Adresse des Parlaments an das Volk. Der Druck derselben wurde einmüthig verordnet, weil es eines freien Parlaments würdig sey, frei zu einem freien Volke zu sprechen. Der Prinz Reichsverweser hat unterm 29. Okt. den Generalleutenant Gams zum Präsidenten des Hofkriegsraths ernannt.

Deßreich.

Am Wien, den 16. Nov. Zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Leipzig haben Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz 500 fl. W. W., und der Staats- und Konferenzminister, Feldmarschall Graf von Bellegarde, 200 fl. W. W. dem Kommando des hiesigen Invalidenhauses, mit der Bestimmung zu besseren Subsistenz der Invaliden, übergeben lassen. Die zweckmäßige Verwendung dieser Beiträge ist bereits eingeleitet worden. (W. Z.)

Gestern wurde der hiesige Kurs auf Augsburg

zu 99 $\frac{1}{2}$ R. M. W. W. notirt; die Konventionsmünze stand zu 250 W. W.

Preussen.

Bonn, den 12. Nov. Borgestern las man folgenden Anschlag an dem schwarzen Brette des Universitätsgebäudes: „Da auf höhern Befehl meine Vorlesungen geheim sind, so zeige ich dieses meinen geliebten und geehrten Zuhörern an, und ersuche diejenigen, welche die Zahlungsscheine von dem akademischen Quästor bei mir eingeliefert, solche die nächsten Tage von mir zurückzunehmen, um dagegen das bezahlte Honorar von Hrn. Spitz wieder zu empfangen.“ Bonn, den 10. Nov. 1820. C. M. Arndt.

Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom 14. Okt. bringen folgendes Nähere über die neulich (Nr. 321) nach Warschau aus Odessa erwähnten Unruhen: Am 26. v. M. Abends schossen drei, wahrscheinlich betrunkene Jamak's (Soldaten der am Eingange des schwarzen Meeres liegenden Festungen) ihre Pistolen gegen das Thor des Pallastes des russischen Gesandten in Bujukdere, und erschütterten durch ihr Geschrei und ihre Drohungen alle Einwohner des Kay's. Der Graf Stroganoff befahl seinen Janitscharen, die Störer der öffentlichen Ruhe zu ergreifen; es entstand ein Kampf, in welchem ein Janitschar tödtlich verwundet, ein Jamak aber gefangen wurde. Die beiden andern entflohen. Der verhaftete Jamak blieb provisorisch in dem Gewahrsam der Janitscharen bis zur Ankunft des Kommandanten der nächsten Festung, den man von dem Vorfalle benachrichtigt hatte. Ehe dieser aber eintraf, versammelten sich gegen 50 von Kopf bis zu den Füßen bewaffnete Jamak's vor dem gesandtschaftlichen Pallast, und verlangten, daß man ihren Kameraden freigebe. Da der Baron Stroganoff sich dessen weigerte, so drohten sie, alles niederzumachen; was ihnen widerstehen würde, und das Dorf zu verbrennen. Sie machten auch bereits Anstalten, ihre Drohungen ins Werk zu setzen, und öffneten mit Gewalt den Eingang des Pallastes, als endlich die herbeigerufenen Aga's ankamen. Der Gesandte lieferte ihnen seinen Gefangenen an einen derselben aus, den er für die Person desselben verantwortlich machte. Aber dieser hatte nicht den Muth, den Soldaten zu widerstehen, sondern erlaubte ihnen, ihren Kameraden im Triumph davon zu führen. Einige Schaaren Bostandgi's stellten die Ruhe wieder her, und bivouacirten mehrere Tage und Nächte vor dem Pallaste. Den andern Morgen verlangte Baron Stroganoff Genugthuung. Der Kommandant der Bostandgi's machte ihm zuerst mündlich Entschuldigungen, und der Dolmetscher der Pforte schrieb ihm auf dieselbe Art im Namen des Reis-Efenbi, u. man erkundigte sich unter der Hand, welche Genugthuung der Gesandte verlangte. Aber der Baron Stroganoff erklärte, das Schreiben des Dolmetschers der Pforte genüge ihm nicht; er erwartete eine Antwort der Minister Sr. Hoh. auf die

von ihm überreichte Note, und es sey Sache der Pforte, sich unverzüglich über die Art der Reparation zu entscheiden. Hierauf schrieb ihm der Reis-Essendi selbst, um ihn zu benachrichtigen, einer der höhern Beamten der Pforte werde sich bei ihm einstellen, um ihm Entschuldigungen zu machen. Nun erhob sich eine Schwierigkeit über den Rang des Beamten, indem die Pforte natürlicher Weise der Demüthigung, der sie sich fügen mußte, so sehr als möglich vermeiden wollte. Endlich mußte sie jedoch nachgeben, und am 6. d. erschien bei dem Gesandten der Eschausch Baschi (Großmarschall des Reichs), nebst einem der ersten Beamten des Großzeremonienmeisters, ersterer im Namen Sr. Hoh., der andere im Namen der Minister, und überbrachten die Entschuldigungen ihrer Kommittenten, nebst dem gewöhnlichen Geschenke von Früchten, Blumen und Konfekt. Zugleich wurde der Nazir von Sanarak, Generalkommandant der Festungen, entsetzt; dasselbe Schicksal hatten mehrere angesehenere Offiziere der Jamaß, und 10. Gemeine wurden erdrosselt.

In einer Beilage zur allg. Zeit. vom 20. Nov. liest man; Man usert pi aus Süddeutschland. Herausgegeben von George Erichson. 8. London, bei James Griphi. 1820. Mit dem Motto: Quid ego et populus mecum desideret, audi. Horati. Schon der Titel bezeichnet, charakteristisch und merkwürdig genug, es ist nicht ganz klar, ob absichtlich oder unwillkürlich, in zarter Reminiscenz die politische Weltgehend, wo dieser Wind neuer Völkerbeglückung herweht. Warum hat aber der pseudonyme Verfasser, da er einmal England die Ehre angethan, es für die Geburtsstätte seines Werkes auszugeben, nicht statt des gleichfalls pseudonymen Verlegers lieber den passenden, berühmten Namen Home gewählt? Der radikale Buchdrucker würde ihm gewiß dieses kleine, unter der Partei zum heilsamen Zwecke ja erlaubte und nicht ungewöhnliche Falsum nicht übel genommen haben. Freilich giebt aber schon die altfränkische Letternform einen andern Druckort, als den Hauptstz typographischer Eleganz zu erkennen. Wenn das Manuscript von St. Helena sich ganz Europa und die Verhältnisse seiner Staaten im Großen und Allgemeinen zum Gegenstand erwählte, so beschränkt sich das Manuscript aus Süddeutschland auf den deutschen Bund u. das Verhältnis seiner Glieder. Sein bescheidener, zwar ganz unverkennbarer, aber doch mit einer, der guten Sache würdigen, diplomatischen Feinheit und List verfolgter Zweck ist die Aufregung und Erhaltung von Mißtrauen und feindseliger Gesinnung unter den verschiedenen Staaten Deutschlands, und zwar der mittelern gegen die größeren, und wieder dieser und der Kleineren gegen jene. Ist aber nur erst einmal Deutschland in seinem Innern verworren und entzweit, so hindert nichts mehr, daß das übrige Europa, ohnehin immer mehr bewegt und zerstücket, als leichte Beute den Plänen

der Partei zufalle. Und so ist denn dies Werklein, wenn auch scheinbar nur für Deutschland geschrieben, doch nichts als ein Glied in jener großen Kette europäischer Parteischriften, und schon in dieser Beziehung nichts weniger als eine eigentlich deutsche politische Schrift, wäre auch nicht außerdem nicht eine Spur acht deutschen Sinnes und Geistes darin zu erkennen. Die Erscheinung der Schrift ist übrigens sehr wohl berechnet, und für das Interesse der Partei, der sie angehört, ganz an der Zeit. Durch die immer auffallender werdenden Machinationen und deren unverkennbaren Zusammenhang, durch die stets wachsende Frechheit der Zeitungen und Pamphlete, endlich durch die unlängbaren Beweise von der sträflichsten Verführung der Jugend aufgeregt, waren die Beratungen zu Karlsbad gepflogen worden. Die dort gefaßten Beschlüsse hatten die revolutionäre Faktion unstreitig an einigen empfindlichen Stellen getroffen, und sie für sich und ihre Absichten besorgt gemacht. Dies beweist das große und vielfache Geschrei, was ihre Zionswächter darüber allenthalben erhoben. Obschon die Beschlüsse bloß Deutschland galten, so wurden sie doch als eine europäische Angelegenheit behandelt. Der allzeit fertige, unermüdete Pamphletschreiber der Partei, der liberale Ep. Erzbischof de Pradi, übernahm es damals, Europa über den Karlsbader Kongreß zu belehren. Man glaubte überzeugt seyn zu können, daß dies alles selbst in den Kabinetten nicht ohne Wirkung geblieben; man rechnete darauf, den neuen Kongreß zu Wien, wenn auch nicht ganz zu hintertreiben, doch wenigstens zu lähmen, und, mit der Aufhebung der Karlsbader Beschlüsse, zugleich aus dem reichlich ausgestreuten Saamen die erwünschte Frucht der Uneinigkeit zu ärnden. In dem erfolgte gerade das Gegentheil. Der bessere Geist, der in den Kabinetten herrschte, die edle Haltung und offene, vertrauensvolle Annäherung der ersten und ausgezeichneteren Bevollmächtigten bereiteten alle jene mannichfachen Ränke, und das Hauptresultat des Kongresses war gerade eine größere Einigkeit als je, und jenes innere Band gegenseitiger Achtung und befestigten Vertrauens, was einen wahren Bund einzig, und mehr als alle bloß äußerlichen Normen und Garantien und alle statistischen Gleichgewichtsberechnungen begründet und sichert. Das war nun freilich sehr verdächtig. Aber solche Leute verzagen nie. Nach jedem Schlage erheben sie sich immer bald wieder, und fahren fort, wo sie es gelassen. Auch fanden sie sich durch das Glück auswärtiger Freunde und Brüder entschädigt. Denn waren die Resultate des Wiener Kongresses auch niederschlagend, die rasch auf einander folgenden Schläge in Spanien, Neapel und Portugal waren desto ermunternder. Es war nur nöthig, den Eindruck, den diese in Deutschland machten, zu benutzen, und ein neues Evangelium der Zwietracht in die bewegte Welt zu senden. Dieses neue Evangelium soll nun das Manuscript aus Süddeutschland seyn, und man kann dem Verfasser bedeutende Lohntente für sein Apostelamt nicht absprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. Nov.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 8	27 Zoll 11 $\frac{5}{16}$ Linien	2 $\frac{7}{10}$ Grad unter 0	70 Grad	Nord	zieml. heiter, dünnig
Mittags 14	27 Zoll 10 $\frac{7}{16}$ Linien	3 $\frac{3}{10}$ Grad über 0	61 Grad	Nord	zieml. heiter, dünnig
Nachts 10	27 Zoll 10 $\frac{9}{16}$ Linien	1 $\frac{6}{10}$ Grad über 0	66 Grad	Nord	zieml. heiter, dünnig

Karlsruhe. [Museum.] Freitag, den 24. d., wird gesellschaftlicher Abendverein in dem Museum statt finden.
Karlsruhe, den 23. Nov. 1820.

Die Kommission des Museums.

Durlach. [Frucht-Versteigerung.] Dienstag, den 5. Dez. d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in der herrschaftlichen Lehenhauer zu Bergbäusen 176 Malter neuer Dinkel von unterzeichneter Stelle in öffentlicher Versteigerung verkauft.

Durlach, den 18. Nov. 1820.

Großherzogliche Domainverwaltung.

Ban.

Ettlingen. [Frucht-Versteigerung.] Gemäß höher Verfügung des Großherzogl. hochoblichen Direktoriums des Murg- und Pfinzkreises, Nr. 20659, vom 14.7. und empfangen den 19. l. M., werden in dem Bureau der unterzeichneten Domainverwaltung folgende ausgehaltene Früchte, jedesmal früh 9 Uhr, der öffentlichen Steigerung, salva rati-
ficatione, ausgesetzt:

Mittwoch, den 6. Dezember 1820,

25 Malter Gerste,
75 — Haber und
30 — Multer.

Donnerstag, den 4. Jänner 1821,

25 Malter Gerste,
75 — Haber und
30 — Multer.

Donnerstag, den 1. Februar 1821,

80 Malter Haber und
20 — Multer.

Was mit diesem zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Ettlingen, den 20. Nov. 1820.

Großherzogliche Domainverwaltung.

Eccardt.

Kauenberg. [Wein-Versteigerung.] Von dem 18iger Weinvorrathe werden Montag, den 27. d., Vormittags 10 Uhr, in dem herrschaftlichen Keller dahier, und Nachmittags 1 Uhr in dem zu Wiesloch 20 Fuder wohlgehaltene, größtentheils weiße Weine in einzelnen Parthien an den Preisbietenden, unter Vorbehalt hoher Genehmigung, versteigert.

Kauenberg, den 17. Nov. 1820.

Großherzogliche Domainverwaltung.

Kauch.

Weinheim. [Aufforderung.] Die Wittve des dahiesigen Bürgers und Kaufmanns Philipp Moll, Anna Katharina Elisabetha, Tochter von weiland Johann Nikolaus Dahn, Goldarbeiters zu Worms, ist ohne eheliche Leibeskerven dahier verstorben. Da über ihre Anverwandtschaft keine vollständige Nachweisung vorliegt, so werden alle diejenigen, welche aus einem Erbschafts- oder sonstigem Titel einen rechtlichen Anspruch an die Verlassenschaft der Anna Katharina Elisabetha Moll, gebornen Dahn, zu haben vermeinen,

aufgefordert, solchen binnen veremptorischer Frist von 3 Monaten dahier geltend zu machen, widrigens zu gewarten, daß das Vermögen an die sich gemeldet habenden nächsten Anverwandten vererbt werde.

Weinheim, den 14. Nov. 1820.

Großherzogliches Bezirksamt.

Nettig.

Ettenheim. [Erlaßene Erklärung eines abhanden gekommenen Schuldscheins.] Da der von der ehemals fürstbischöflichen Regierung in den Jahren 1792 oder 1793 der hiesigen Stadt ausgestellte abhanden gekommene Schuldschein von einem Kapital von 12,000 fl. auf die gesetzliche öffentliche Aufforderung nicht produziert worden ist, so wird derselbe nunmehr für erloschen erklärt, und dies annuit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ettenheim, den 11. Nov. 1820.

Großherzogliches Bezirksamt.

Donsbach.

Pforzheim. [Verschollenheits-Erklärung und Aufforderung.] Georg Adam Schweigert, von Würm, welcher vor ohngefähr 70 Jahren nach Amerika ausgewandert, und auf die erlassene öffentliche Vorladung, binnen Jahresfrist nicht erschienen ist, wurde für verschollen erklärt, und soll sein ohngefähr 1500 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten, gegen Erwerbsleistung, ausgefolgt werden.

Dessen bisher unbekanntes Erben werden deshalb aufgefordert, sich binnen 3 Monaten um so gewisser zu melden, und ihre Ansprüche anzubringen, als sonst nach fruchtlosem Ablauf der Frist, auf sie keine Rücksicht genommen, und das Vermögen des Schweigert den sich darum gemeldeten bekannten Erben ausgefolgt wird.

Pforzheim, den 7. Nov. 1820.

Großherzogliches Oberamt.

Korb.

Stockach. [Bekante erste Aktuarstelle.] Durch die Anstellung des diesseitig ersten Aktuars bei dem Großherzogl. Secreter-Direktorium, ist dessen Stelle, mit jährlichen 300 fl. Gehalt und 200 fl. Zulage, bei der hiesigen Großherzoglichen Domainverwaltung offen geworden. Diejenigen, welche solche zu erhalten wünschen, wollen sich in Balde in portofreien Briefen, nebst Anschlag ihrer Zeugnisse, hierher wenden. Genaue Geschäftskennntniß, vorzüglich in der neuen Rechnungsmanipulation, Fleiß, treues und stillliches Betragen, sind die Eigenschaften, welche gefordert werden, wogegen von Seite des Prinzipalen noch eine besonders freundschaftliche Behandlung zugesichert wird.

Stockach, den 8. Nov. 1820.

Großherzogliche Domainverwaltung.

Weizel.

Karlsruhe. [Bücher-Verkauf.] Das Weimar'sche allgemeine Garten-Magazin, sämtliche Jahrgänge von 1804 bis 1821, in halb Franzband, ist zu verkaufen. Bei wem, sagt das Zeitungs-Komptoir.